

Zeltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementpreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.



Ausgabe von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 30.

Berlin, den 13. April 1881.

26. Jahrg.

Abonnements auf das Zeltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern oder unseren Agenten entgegen genommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung „Auf der Rümingsburg“ auf Bestellung per Postkarte gratis zugesandt.

Die Expedition.

Berlin, den 4. April 1881.

Bekanntmachung.

Nachdem die Diphtheritis-Epidemie in Schöneiche erloschen ist, wird die durch diesseitige Kreisblatts-Befugung vom 17. Februar d. J. — Kreisblatt No. 16 — für den Umfang des Gemeindebezirks Schöneiche nach Maßgabe des § 9 des Sanitäts-Regulativs vom 8. August 1835 angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hierdurch aufgehoben.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.

J. B.
v. d. Kneisebeck
Kreis-Deputirter.

Bekanntmachung.

Betrifft die schussfreien Tage auf den Schießplatz bei Summersdorf für das Jahr 1881.

Unter Hinweis auf unsere Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die außer den Sonn- und Feiertagen schussfreien Tage auf dem Schießplatz der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Commission bei Summersdorf für das Jahr 1881 wie folgt festgesetzt worden sind:

April:

13., 14., 19., 20., 22., 25., 27., 29.

Mai:

2., 4., 5., 9., 10., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30.

Juni:

1., 8., 15., 20., 21., 29., 30.

Juli:

6., 13., 20., 27.

August:

3., 10., 17., 24., 31.

September:

5., 6., 14., 15., 21., 28.

October:

3., 5., 10., 12., 17., 19., 24., 26., 27., 31.

November:

2., 7., 9., 14., 16., 21., 22., 28., 29., 30.

December:

6., 7., 8., 12., 13., 14., 19., 20., 21., 27., 28., 29.

Potsdam, den 27. Dezember 1880.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Berlin, den 1. Februar 1881

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe VIII. zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1853.

Die Zinsheine Reihe VIII. Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1853 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1885 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe IX. werden vom 14. d. Mts. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 92, unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-

Haupt-Kassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sybow. Hering. Merleker. Michellj.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt resp. bestellt und bestätigt worden: der Bauergutsbesitzer Friedrich Busse zu Stahnsdorf zum Steuer-Erheber der dortigen Gemeinde und

der Gerichtsvollzieher Anwärter König in Nizdorf zum Gemeinbediener der Gemeinde Nizdorf.

Unterhaltendes.

Auf der Rümingsburg.

Roman von Maria Widdern.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath hatte nur mit mühevoll aufrechtgehaltener Ruhe die kurzen Worte geduldet, jetzt hob er, Aufmerksamkeit heischend, die große, knochige Hand und begann

„Du weißt, Amata, Dein Vater machte als Edelmann, als hochgestellter Offizier ein Haus, weil er glaubte, es machen zu müssen, und doch reichten seine Mittel nicht aus, um den kolossalen Luxus zu bestreiten, den er sich versucht fühlte zu treiben. Ich hatte damals in der Residenz gerade ein Bankgeschäft etablirt und besand mich in äußerst glücklichen finanziellen Verhältnissen, wenn ich auch nicht war, was ich heute bin.“

Herr von Wilden mußte das in Erfahrung gebracht haben, denn, einmal wieder in der qualvollsten pekuniären Verlegenheit, kam er zu mir, und ich dachte auch nicht daran, ihm, dem allgemein geachteten Mann, das Darlehn von einigen Hundert Thalern, um das er mich bat, zu versagen. Aber es war nicht das letzte Mal, daß der schöne, stattliche Offizier an meine Thür pochte, und es wahrte auch nicht

lange, so hatte sich eine Art Freundschaft zwischen uns entwickelt. — Ich kam in Euer Haus, Du kannst Dich dessen wohl kaum erinnern — ich sah den Glanz Eurer Einrichtung, und vor Allem — ich sah Deine Mutter; sie war damals blendend schön und begegnete mir, wohl nur aus Rücksicht für die vielen, ihrem Gatten geleisteten Dienste, mit einer Liebenswürdigkeit, die mich, den von dem anderen Geschlecht sonst eben nicht Verwöhnten, buchstäblich berauschte.

„So vergingen nahezu drei Jahre — der Verkehr zwischen Deinem Vater und mir war ein immer intimerer geworden — ich freute mich dessen, trotzdem ich sehr wohl wußte daß Herr von Wilden durchaus nur aus Berechnung meinen Umgang pflegte. Er war ja sonst so stolz, der Herr Obrist, so ängstlich in der Wahl seiner Freunde, daß sich mir die besagte Ueberzeugung nur zu bald aufdrängte und aufdrängen mußte.“

„Da eines Tages — ich erinnere mich noch so genau, als wenn es der gestrige gewesen — ich hatte eben das Hauptbuch geschlossen und wollte mich aus dem Geschäftslokal nach meiner Privatwohnung begeben, wurde die Thür meines Komtoirs heftig aufgerissen und der Obrist stürzte in's Zimmer. Er sah so bleich aus, wie der Tod, seine Kniee schlotterten und in dem sonst so schönen, milden Auge brannte eine wilde, verzehrende Gluth, lag eine mehr als in Worte zu flebende Verzweiflung.“

„Ich bat ihn höflich, Platz zu nehmen, und fragte nach einigen Begrüßungsphrasen freundlich nach seinem Begehre.“

„Und er zögerte nicht, mir Alles zu sagen, was da in seiner Seele wühlte, ihn so schreckensbleich gemacht, mit fliegendem Athem, mit Schamröthe auf den Wangen, und ich hörte ihm zu — entsetzt! — und immer wieder blickte ich in sein Gesicht, konnte es denn wahr sein, was er mir da enthüllte, war er denn wirklich, dieser stolze, vornehme Mann, in dem prunkenden Gewand seines Fürsten nichts weiter — als ein gemeiner Betrüger, ein Fälscher?!“

Hier unterbrach Georg Holländer einen Augenblick seine Erzählung, die Kommerzienrathin hatte ja von Neuem ihren Platz verlassen, von Neuem sich, Erbarmen flehend zu seinen Füßen niedergeworfen. Aber mit der alten, unerhörten Grausamkeit sah sie sich doch wieder zurückgestoßen.

„Was soll ich mich mit langen Erörterungen befassen,“ fuhr er höhnisch fort, als sie nun wieder neben der zitternden Amata saß und ihre eiskalten Hände streichelte. „Der Herr Obrist hatte eben falsche Wechsel gemacht und mit bewunderungswürdiger Gewandtheit meine Namensunterschrift nachgebildet, Wechsel im Betrage — erschrick nicht, mein Töchterchen — von nahezu dreißigtausend Thalern. Er hatte freilich gehofft, die gefährlichen Papiere vor dem Zahlungstermin wieder an sich bringen zu können, ein Freund wollte ihm helfen, aber das Geschick schien sich gegen Deinen Vater verschworen zu haben, dieser Freund starb plötzlich, und da er sonst von Niemanden weiter irgend eine Hilfe erwarten konnte, die Summe war eben zu groß, so gab es keinen anderen Weg mehr, als sich mir zu offenbaren, meiner Großmuth das fürchterliche Geheimniß in die Hand zu legen. Anfangs machte mich der Schreck erstarren, dann überhäufte ich ihn mit Vorwürfen und entschloß mich schließlich doch, die falsche Unterschrift anzuerkennen und am Zahlungstermin die bedeutende Summe bereit zu halten. Dafür verlangte ich aber einen von Deinen beiden Eltern unterzeichneten Schuldschein, von dem Obrist dazu noch ein selbstgeschriebenes Dokument, worin er die ganze Sachlage auf das Bestimmteste klar machte. Hierzu wollte er sich freilich anfangs nicht verstehen, der ehrgeizige Offizier, und wurde erst dann gefügiger, als ich ihm schwor, ich würde diese gefährliche Schrift nur in dem Falle zu meinem Frommen ausbeuten, wenn irgend ein Glied seiner Familie mir

Grund zum Zorn gebe, oder vergesse die Pflichten der Dankbarkeit gegen mich zu erfüllen. In diesem Augenblick war ich erbarmenslos, das Opfer, was ich ihm bringen mußte, war ja aber auch zu groß, und seine Handlungsweise gegen mich, der ich ihm immer wie ein wahrer Freund zur Seite gestanden, außerdem doch noch mehr als schurkisch.

„Acht Tage darauf zahlte ich mit der ruhigsten Miene von der Welt meine dreißigtausend Thaler, und Niemand erfuhr bisher von dem schamlosen Betrug, den ich damit deckte, das finstere Geheimniß lag eben hier in meiner Brust und in der Deiner Mutter begraben; jetzt ist das nun freilich etwas Anderes, statt Zweier wissen Vier darum, und dem Vierten gebe ich vollkommenen Erlaubniß, die heikle Geschichte aller Welt mitzutheilen, wenn ich ihm mein Wort nicht halten kann und Amata von Wilden nicht innerlich dreier Monde sein angetrautes Weib geworden.“

Doch laß mich fortfahren, noch bin ich ja nicht zu Ende. Dein Vater überlebte den schrecklichen Tag nicht lange, er starb kaum ein Jahr später an „einem schmerzhaften Herzleiden, das sich in den letzten sechs Monaten bei ihm herangebildet“ — wie die Aerzte sagten! Ich war anderer Meinung heimlich bin ich bis zur Leiche gedrungen, die man so sorgfältig vor jedem fremden Auge hütete, daß man sie sofort nach beendeter Lobeskampfe in den Sarg legte und diesen so bald als thunlich schloß, ich sah die furchtbare Entstellung seiner Züge und wußte genug, hier lag auch Einer, den Gott nicht gerufen — die Aerzte logen — die Todtenscheine bestätigten nur ihre falschen Aussagen. Obriß von Wilden schien mir keineswegs infolge eines langen körperlichen Leidens gestorben — der Betrüger war auch dem Tode eines solchen verfallen — er hatte Strichnien genommen.

Ein Schmerzensschrei, ein qualvolles Stöhnen entrang sich Amata's Brust, aber der Kommerzienrath beachtete es nicht, er fuhr ruhig fort. „Deine Mutter befand sich natürlich in der hilflosesten Lage von der Welt — von allen Seiten drängten die Gläubiger, man belegte ihr Hab' und Gut, ja selbst die Kleidungsstücke der Kinder, mit Ausnahme des Allernothwendigsten, mit Arrest. Und wer war es da, an dem man sich wieder hilfeerwartend wandte, — natürlich ich, Georg Holländer — meine Mittel waren ja noch nicht erschöpft durch die dreißigtausend Thaler. Und mich Narren rührten auch die Thränen Deiner Mutter, ich öffnete von Neuem meine Börse, und der Besitz Frau von Wilden's wurde freigegeben.“

Aber bedingungslos hatte ich diesmal nicht geholfen — wer wollte es mir verargen? Ich war einsam, Amata, und in dem Alter, wo man das am schmerzlichsten zu fühlen beginnt, da faßte ich mir denn ein Herz und verlangte von Deiner Mutter, sie solle nach Jahresfrist ihre Hand in die meine legen. Im ersten Augenblick sah sie mich mit starrem Entsetzen an. Die Freifrau von Wilden, geborene Comtesse von Nichtshuben, regte sich wohl in ihr, das stolze blaue Blut empörte sich gegen die Mesalliance. Dann aber machten sich andere Gedanken bei ihr geltend — auf der einen Seite dachte sie sich wohl diese Verbindung, welche freilich von ihrem Namen die Krone hob, ihr doch aber als Ersatz dafür Glanz in anderer Weise, Glanz durch reichen Besitz an Geld und Gut bot — ich hatte mir damals auch schon Nümmingsfeld erworben; auf der andren die grenzenlose Armuth eines andauernden Wittwenstandes, und so reichte sie mir denn ihre Hand, die schöne Frau, der es noch keine Seele anzusehen vermochte, daß der lange, unbeholfene, fünfzehnjährige Junge ihr leibhaftiger Sohn sei.

„Ja, ja, meine theure Anna,“ wandte sich der Kommerzienrath jetzt direkt an seine arme weinende Frau, „so ging es zu, daß Du mein Weib geworden; nun, ich denke, zu bereuen hast Du es wohl nie gehabt, die Pracht hier auf dem stolzen Ritterfeste mußte Dir doch wohl besser behagen, als das elende Giebelstübchen das Du Dir schon zur Wohnung aussersehen.“

„Oder thut es Dir doch leid, Frau Kommerzienrath Holländer geworden zu sein, meine schöne Excomtesse,“ spottete er weiter, als sie noch immer, das Tuch vor die Augen gedrückt, schweigend verharrte — „hätte das trodene Brod, das sich Deine edelen Sprößlinge vor den Thüren der Reichen würden zusammen gebettelt haben, Dir besser geschmeckt, als die feinen Lederbißchen auf dem Nümmingsfeld'schen Schlosse?“

Das war denn doch selbst für die stille Duldernatur Frau Anna's zu viel — das Tuch sank von ihren Augen — sie blickte ohne Scheu auf in das häßliche Gesicht ihres Gatten. „Du übertreibst, Georg,“ sagte sie ruhig, „die Kinder des Obrißen von Wilden hätten nicht nöthig gehabt, vor den Häusern zu betteln — ihre Mutter würde gern und freudig für sie gearbeitet haben.“ Sie athmete tief. „Und dann, Georg,“ fuhr sie

beinahe feierlich fort, „bist Du auch noch für eine andere Angelegenheit falsch berathen: Anna von Wilden hatte ihre Hand nicht dem ungeliebten Manne gegeben aus sündigem Eigennutz — im Gegentheil, sie dachte mit Gingabe ihrer selbst, wenn auch ein großes Opfer zu bringen, so doch die Pflicht der Dankbarkeit zu erledigen — und sie that es gern, glaubte sie doch, wenn sie auch nicht im Stande war, dem Freunde ihres unglücklichen Gatten ein wärmeres Gefühl entgegen zu bringen, mit voller Achtung an ihm hängen zu dürfen. Und magst Du mich auch oft roh und grausam behandelt haben, im Grunde meines Herzens nannte ich Dich dennoch immer achtungswerth — bis diese Stunde kam, Georg.“

Der Kommerzienrath hatte ihr einen Moment in das erregte Gesicht gesehen, jetzt aber brach er in ein nicht endenwollendes Gelächter aus. „Hast Du Deinen köstlichen Prolog nun beendet?“ fragte er, „wenn nicht, so will ich Dich dringend bitten, es in aller Eile zu thun, — denn ich möchte gar zu gern zum Schluß der erbaulichen Sitzung gelangen, und kann das doch nicht eher, bis Amata ihren Willen geäußert.“

Die kleine Hand des jungen Mädchens presste sich nur einen Moment noch auf das wildzuende Herz, dann erhob sich die zarte Gestalt. „Ich bin entschlossen, Papa,“ sagte sie mit einer Willensstärke, die bisher Niemand in ihr gesucht, und dann setzte sie leise hinzu — doch wieder ein wenig zaghaft — „Du kannst getrost aller Welt verkünden, daß Deine Tochter die Braut Herrn Bialdrupp's geworden.“

Ueber das Gesicht des alten Mannes glitt es in leichter Freude — es war, als wenn sich eine Zentnerlast von seiner Brust hob, dann stand er auf, winkte dem Gaste, ein Gleiches zu thun, und führte ihn zu Amata, durch deren Körper bei den sich ihr nähernden Schritten ein konvulsisches Zittern lief. Ihre blinden Augen hatten sich weit geöffnet, beinahe gespenstisch, und als nun der Stiefvater ihre Hand nahm, um sie in die breite, schmerzliche Rechte des kleinen unschönen Dänen zu legen, lachte sie wie wahnsinnig auf, machte sich frei und stürzte nach der Thür. Der Neuverlobte folgte ihr erschrocken. „Sei gut, Amata,“ sagte er und haßte nach ihrer Gestalt, aber sie entwand sich ihm geschickt, riß die Thür auf und rannte vorwärts, immer vorwärts, der breiten, steinernen, teppichbelegten Treppe entgegen.

„Amata, um Gotteswillen, halt ein!“ schrie Wilms Bialdrupp, und das stierste Entsetzen prägte sich auf seinem breiten, geistlosen Gesichte aus, die Haare sträubten sich ihm auf dem Kopfe, und da — es war ihm unmöglich, sie zu halten, auch die Eltern vermochten es nicht — ein Schritt vorwärts noch — in die leere Luft und das arme, gepeinigete Kind stürzte jählings die Treppe hinunter bis in das Parterre.

Da lag sie denn regungslos, das Gesicht mar-morblich, die Augen geschlossen, aus dem Munde aber quoll der warme, rothe Lebensstrahl.

So viel über die Ereignisse des gestrigen Morgens. — Am Abend erst war Erich heimgekehrt, die Dienerschaft hatte ihm schon auf dem Schloßhof den Unfall berichtet, und so vorbereitet trat er leise in das Krankenzimmer, wo die liebende Mutter sein armes Schwesterchen pflegte. Amata hatte ihn kommen gehört und breitete die Arme nach ihm aus. Das müde Köpfchen an seiner Schulter, flüsterte sie. „Erich, sie haben mir den Sanitätsrath aus der Stadt geholt — ach, ist es denn gar nicht möglich daß nur Du mich behandelst — Du und Doctor Nümming,“ setzte sie mit flüchtigem Erröthen hinzu.

In dem Gesicht des jungen Arztes suchte es schmerzlich. „Ich glaube doch,“ sagte er dann liebevoll. „Wie ich gehört, unternimmt der Vater heute mit Wilms Bialdrupp eine längere Geschäftsreise, und wenn dann Mama erlaubt, und ihr gütiges Lächeln sagt es mir ja, so bringe ich den Freund herüber.“

Amata zählte die Stunden, endlich hörte sie den Reisewagen des Kommerzienraths auf die Rampe fahren. Erich, der den ganzen Tag bei ihr gewesen und sich mit der bekümmerten Mutter in die Pflege der Armen getheilt hatte, jubelte mit ihr. Dann verließ er hastig seinen Platz. „Da muß ich doch noch schnell einmal zu ihm hin,“ sagte er, „einer seiner Pächter hat mich in heikler Angelegenheit um meine Fürsprache gebeten, ich möchte dem braven Menschen gegenüber nicht gern wortbrüchig werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Auf Wunsch des Kaisers wird, wie man hört, die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Baden mit dem Kronprinzen von Schweden nicht, wie ursprünglich geplant, in Stockholm, sondern in Karlsruhe, der

badischen Landeshauptstadt stattfinden. Der greise kaiserliche Großvater will sich die Freude nicht ver-läugern, dem Ehrentage seiner Enkelin persönlich bei-zuwohnen. Das schwedische Königspaar soll diesem Wunsche gern stattgegeben haben; es heißt, daß die Vermählung bereits Ende August oder Anfang Sep-tember vollzogen werden und gleich darauf der feier-liche Einzug in Stockholm erfolgen soll. Die Nach-richten über das Befinden des Königs von Schweden lauten sehr befriedigend.

Der Kronprinz begab sich Sonntag früh mit den hier anwesenden königlichen Prinzen per Achse nach der Hauptbetten-Anstalt zu Lichterfelde, um daselbst der Confirmation von etwa 150 Kadetten beizuwohnen.

Prinz Karl, der bekanntlich unter dem Namen eines Grafen von Flatow eine mehrmonatliche Reise nach Italien angetreten, hat sich am Sonnabend von Rom, wo er seit Donnerstag gewohnt, nach Neapel begeben. Dort wird er im Hotel du Louvre sein Hof-lager aufschlagen. Laut Telegramm erfreut sich der Prinz einer ganz vorzüglichen Gesundheit. In der Begleitung des hohen Herrn befinden sich der Leibarzt Dr. Valentini, Hofmarschall Graf Dönhoff und die beiden Adjutanten Hauptmann v. Wigleben und von Slynstermann.

Prinz und Prinzessin Wilhelm werden sich, wie man schreibt, bald nach der Rückkehr des Königs von Sachsen, der sich zu der 50jährigen Jubelfeier des Herzogs von Braunschweig nach dessen Residenz begiebt, und nachdem das sächsische Königspaar sein sommerliches Hoflager auf Schloß Pillnitz aufgeschlagen haben wird, dorthin zu einem mehrtägigen Besuch des Königs und der Königin von Sachsen begeben.

Petersburg. Bei der am Sonnabend stattgefun-denen Schlussitzung des Gerichtshofes in dem Arten-tatsprozeß gegen die Zarenmörder lautete das Urtheil gegen sämtliche Angeklagte auf Tod durch den Strang.

Der Consum von Bücklingen, der stets in Berlin ein sehr bedeutender gewesen ist, scheint in der letzten Zeit beträchtlich nachgelassen zu haben. Man schreibt darüber der Stralsunder Ztg. aus Wolgast: Der Heringfang an den hiesigen Küsten ist in letzter Zeit ein außerordentlich ergiebiger gewesen, namentlich haben die Fischer auf Rügen guten Erfolg gehabt; in Camp daselbst wurden in einem einzigen Netze mehr als 1000 Wall gefangen (Wall gleich 80 Stück). Der Preis pro Wall beträgt gegenwärtig nur 1 Mk. und wird bei fortgesetztem guten Fange voraussichtlich noch weiter heruntergehen. Die Qualität der Heringe ist eine so vorzügliche, wie seit mehreren Jahren nicht. Der diesjährige Hering ist so voll und groß, daß die kleinen Fässer für Bratheringe, welche 1 Wall ent-halten, jetzt 8 Zoll statt bisher 7 Zoll hoch gearbeitet werden müssen. Die meisten der gefangenen Heringe werden nach Cöslin verkauft. Es wird dort aber vielfach über schlechten Absatz geklagt, namentlich soll in Berlin die Nachfrage nach Bücklingen und Brat-heringen zur Zeit eine gegen frühere Jahre unver-hältnißmäßig geringe sein.

Ein kluger Hauswirth. Am 2. d. M. traf der Wirth eines Hauses in der Stralauerstraße einen seiner Mieter, einen armen Schneider auf der Straße, der ihm schon auszuweichen suchte, weil er zu einem älteren, ihm gestundeten Miethstest auch die neue fällige Miethse am 1. April d. J. nicht gezahlt hatte. Der gutmüthige Hauswirth schlug dem betrübten Hand-werker auf die Schulter und fragte in echt gemüth-licher, altherkömmlicher Weise: „Na, Meister, wann rücken Sie denn?“ „Lieber Himmel,“ meinte Jener, „dazu fehlt mir jetzt auch das Geld, das soll 9 Mark kosten!“ Der Hauswirth griff in seine Tasche, übergab dem er-staunten Schneider die 9 Mark und sagte: „So, nu Meister, rücken Sie in Gottes Namen, ehrlich und offen vor aller Welt, aber heute noch, damit ich die Wohnung sofort anderweit vermieten kann und nicht noch mehr Schaden leide. Sie sind ja eine ehrliche Haut, wenn Sie bessere Zeiten haben bezahlen Sie mir ja doch ihre Schuld.“ — Am Sonnabend brachte der Schneider dem erstaunten Wirth bereits einen Thaler und meinte: „Meister, des is ein Thaler auf die drei zum „Rücken“ gepumpten zurück, nächste Woche kommt der zweite; Sie sind ein braver Kerl, Sie zu betrügen, wäre eine Sünde.“

Von ärztlicher Seite wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: In der letzten Zeit sind eine Reihe Vergiftungsfälle durch chlorsaures Kali vorgekommen, daher ist es nothwendig, das Publikum zu warnen. Ein Mann in der Blüthe der Jahre nahm am 1. April d. J. des Abends gegen Halbschmerzen kali chloricum. In der Nacht erkrankte derselbe unter den entzündlichen Erscheinungen der Cholera; nach zweimal 24 Stunden war er nach furchtbaren Qualen eine Leiche. Man hatte sich vom Droguisten Chlorkali geholt und mit ihm den Tod. So werthvoll das Mittel in den gehörigen Dosen ist, so schrecklich wirkt es, in zu großen Quantitäten genommen. Die Behörden sollten den Handverkauf dieses Mittels verbieten um ferneren Unglücksfällen vorzubeugen.

Zum ersten Male hatte sich vor einigen Tagen die Strafkammer des Berliner Landgerichts I. mit einer Anklage auf Grund der Wuchergesetze zu beschäftigen, und zwar richtete sich dieselbe gegen den Rentier und Geldverleiher Levi Moses Cohn, einen schon bejahrten Mann, der eden zu hohe Procente genommen hat. Der Gerichtshof erkannte 4 Wochen Gefängniß und 500 Mark Geldbuße.

Erdbeben auf Chios. Die furchtbaren Zerstörungen, welche das letzte Erdbeben zur Folge hatte, treten in ihrem ganzen, Entsetzen erregenden Umfange erst jetzt zu Tage. In Castro sind die meisten Häuser eingestürzt oder doch so schwer beschädigt, daß an ein Wohnen derselben nicht zu denken ist; nur dreißig derselben dürften sich durch Vornahme rascher Reparaturen wieder bewohnbar machen lassen. Die übrigen Ortschaften der unglücklichen Insel sind vollständig zerstört und ihre Bewohner campiren in Baracken und Zelten, deren Zahl selbstverständlich dem Bedürfnisse bisher in keiner Weise entspricht. Die Zahl der Verwundeten läßt sich auf 10,000 beziffern, jene der Todten übersteigt jedenfalls 2000. Schwache Erderschütterungen sind, wenn auch selten, immer noch fühlbar. Ein österreichisches, englisches und amerikanisches Schiff sind zur Hülfleistung eingetroffen. Von Athen trafen 60 Sappeure mit einer Ladung von Brettern zur Errichtung von Hütten ein. — Der Gouverneur der Insel hat an alle Nationen einen Aufruf um Unterstützung erlassen und die werkhätige Theilnahme regt sich allerorts. Bei einem in Liverpool zu diesem Zwecke stattfindenden Meeting wurden 1000 Pfst. gesammelt. Tausende von Personen sind von Allen entblößt und obgleich täglich Lebensmittel und Kleidungsstücke ankommen, erweisen sich die Sendungen doch als unzureichend.

Von der jungen Welt an unserem Kaiserhofe erzählt das „B. Z.“ Prinz Friedrich Leopold, der 15½-jährige Sohn des Prinzen Friedrich Karl wird jetzt als Reiter ausgebildet. Täglich um die Mittagsstunde sieht man den Prinzen im Civilanzug mit hohen Reiterstiefeln, eine Reitgerte in der Hand in Begleitung seines militärischen Gouverneurs vom königlichen Schloß nach dem Marstall in der Breitenstraße wandern, wo er in der großen Manège ein Leibpferd seines kaiserlichen Großvaters besteigt und eine Stunde lang Reitunterricht vom Stallmeister Major Mayer erhält. Auch Exerzierunterricht erhält der junge Prinz zweimal in der Woche durch einen Unteroffizier von wahrhaft riesenhafter Gestalt von der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. Der Prinz bedient sich bei seinen Exerzieren eines Kadetten Mäusergewehrs. — Aber auch bei den jungen Prinzessinnen unseres Königshauses wird die körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt. Die drei jüngsten Töchter des Kronprinzen, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, erhalten mehrere Male in der Woche unter der Aufsicht des Unterichts-Dirigenten der Militär-Central-Turnanstalt Major von Dresky im kronprinzlichen Palais Turn-Unterricht. Nicht allein Freiübungen, sondern auch Geräthübungen am Reck und Barren führen die kleinen Prinzessinnen in ihrer geschmackvollen englischen Turnanzügen in gewandter Weise aus. — Die Turnanzüge sind Produkte der „Hausindustrie“ im kronprinzlichen Palais, bei der nicht weniger als 13 Nähmaschinen in Thätigkeit sind. Auf ihnen werden größtentheils nach den eigenen Entwürfen der Kronprinzessin, die Alltags Toiletten

für die hohe Frau und für die jungen Prinzessinnen angefertigt. So, im Nothfall versteigt man sich sogar zur Anfertigung von Galaroben. Als dem Kronprinzen kürzlich ein sehr kostbares Kleid für seine Gemahlin präsentiert wurde, antwortete er: „Das ist für mich zu theuer! Meine Frau würde unzufrieden sein, wenn ich so viel Geld für eine Robe ausgeben wollte. Sie ist darin viel zu praktisch, sie kauft die Stoffe selbst und läßt die Kleider im Hause arbeiten.“

In Peiß gerieth vor einigen Tagen ein Schornsteinfeger in eine unangenehme Situation. Derselbe rutschte nämlich in einem Schornstein plötzlich in ein Nebenrohr, das sich nach unten verengt und blieb darin hängen. Alle Anstrengungen, sich aus diesen Kerker zu befreien, blieben erfolglos er konnte weder vorwärts noch rückwärts. Er klopfte und rief aus Leibkräften, doch Niemand hörte es, Niemand denkt an den armen Schornsteinfeger. So mußte der Bedauernswerthe gegen zwei Stunden in dem schwarzen Loch verweilen, ehe sein Hilferuf vernommen wurde. Und wie sollte er nun herausgeschafft werden? Nach oben ging es nicht, ebensowenig nach unten; und blieb weiter nichts übrig, als das Mauerwerk zu durchbrechen und auf diese Weise den Unglücklichen zu Tage zu fördern, was zur Freude des Pechvogels auch sehr schnell vor sich ging.

Gerichtsverhandlungen.

Begen verurtheilter Gefangenenbefreiung war der Kutscher Braun aus Schöneberg angeklagt. Er war in der Nacht zum 10. Januar d. J. bei einer Schlägerei vor dem Schellin'schen Lokale betheiligte wegen deren der Gärtner Kluge durch Polizei Mandat mit 10 und der Klempner Bischof durch schöffengerichtliches Erkenntniß mit 15 Mark Geldstrafe bestraft wurden. Braun hat nun bei der Verhaftung des Bischof durch den Gemeinbediener Wandow dem ersteren zugerufen: „Na, August, Du wirst Dir doch durch den nicht —“ und dann den Gemeinbediener mit den Worten: „Wie kommen Sie dazu, den Bischof zu arretiren“ am Arme gepackt, während der Arrestant ruhig neben Wandow herging. Braun bestreitet den Thatbestand und Bischof erklärt eiblich als Zeuge, daß er davon nichts gehört und gesehen habe. Als Beiden hierauf das aufgenommene polizeiliche Protokoll vorgehalten wird, erklären sie, daß das Protokoll in Schöneberg ohne ihr Zutun aufgenommen, es ihnen nur vorgelesen und sie dann zur Unterschrift aufgefordert seien; sie hätten dasselbe unterschrieben, um Weiterungen zu vermeiden. Der Gerichtshof nimmt auf diesen Einwand selbstredend keine Rücksicht, wirft vielmehr dem Bischof völlige Un glaubwürdigkeit vor und verurtheilt Braun zu einer Woche Gefängnißstrafe.

Majestätsbeleidigung. Der Stellmacher Mohaupt, ein ziemlich verkommenes und zu Exzessen sehr geneigtes Individuum, der beim Militär schon 11 Vorstrafen, darunter mit 3 Jahren Festung wegen Desertion und civilgerichtlich 4 Mal wegen Beistells vorbestraft ist, befand sich am 3. Dezember vorigen Jahres in dem von Soldaten sehr frequentirten Mehl'schen Restaurationslokale zu Groß-Lichterfelde vis-à-vis der Haupt-Kadettenanstalt und renommierte dort mit seinen Heldenthaten und vergangener Vorzeitpracht. Da er aber keine sichtbaren Dokumente seiner kriegerischen Leistungen, mit denen sich der Krieger sonst zu schmücken pflegt, zur Schau trug, so schüttelte man wohl ungläubig den Kopf. Darüber

erboht, erklärte der thatächlich „Ordenslose“, daß er ebenfalls ein eiserne Kreuz besitze, aber sowohl in dieses wie in seinen Kaiser (folgt eine grobe Beleidigung). Die anwesenden Soldaten merkten wohl, daß die Zeichen des Alkohols das Gehirn des Renommisten befangen gemacht und forderten ihn auf zu schweigen. Aber da waren sie bei dem, jedes Ehrgefühls ledigen M. schlecht angekommen; mit Stentorstimme wiederholte er jetzt die grobe Beleidigung und empörte dadurch die mit Nachsicht und Pflichtgefühl kämpfenden Soldaten derart, daß sie sofort Anzeige erstatteten. Der Gerichtshof der Strafkammer des Landgerichts II. verurtheilte den Unverbesserlichen deshalb zu 1 Jahr Gefängniß.

Schöffengericht Rixdorf.

Das Schöffengericht in Rixdorf mußte in der vergangenen Woche einen besonderen Termin anberaumen, um in nicht weniger als 12 Anlagen wegen Beistells zu verhandeln. Von den zur Verhandlung gekommenen Fällen erfolgte in einem Freisprechung, während die übrigen Angeklagten sämmtlich verurtheilt und zwei außerdem an die Landespolizeibehörde überwiesen wurden.

Begen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurden die Kutscher Braun, der Schlosser Waj Gohl und der Arbeiter Paul Gohl vor dem Schöffengericht angeklagt. Das Kleeblatt war am 6. Juli v. J. in dem Schützischen Local und befand sich in so rosenfarbener Laune, daß es ohne jede Veranlassung Scandal anfang, was dahin führte, daß es bald an die Luft gesetzt wurde. Raum befanden sich die rohen Patrone in anderer Atmosphäre, als vom Hofe aus ein Bombardement begann und es flogen Brettschne, Wagnerrungen, Mauersteine und ähnliche Wurfgeschosse durch die zertrümmerten Fenster in das Local. Es wurden nun andere Leute und ein Corps Slowaken herbeigeht, die die Ruhestörer vertrieben.

Vor Gericht sind dieselben, ihrer Angabe nach, ganz unschuldig, keiner von ihnen will der Attentäter sein, alle sind ganz unschuldig wie die Kinder. Das Schöffengericht fühlt sich jedoch nicht veranlaßt, bei dem Ausfall der Beweisaufnahme an diese Unschuld zu glauben; dasselbe verurtheilt vielmehr jeden dieser Unschuldigen zu 14 Tagen Gefängniß.

Ein ungemüthlicher Feindbruder, der Arbeiter Wittwer, wurde in der Nacht zum 26. Juli v. J. von dem Nachtwächter Koss in Rixdorf an dem Kurjemarkenweg und der Herrmannstraße in dem Schausseegraben gefunden. Der menschenfreundliche Wächter forderte den sonderbaren Schläfer auf, seine Schlafstelle innerhalb seiner vier Pfähle zu suchen, um dadurch einem empfindlichen Schnupfen aus dem Wege zu gehen, wurde aber für diese seine Menschenfreundlichkeit schlicht belohnt. Wittwer warf ihm die gemeinsten Schimpfworte an den Kopf und verursachte dadurch einen wahren Heidenlärm. Als Koss nun, im Interesse der Ruhe, zur Verhaftung schreiten mußte, setzte ihm der sonderbare Schläfer heftigen Widerstand entgegen. Wegen Beamtenebeleidigung, ruhestörenden Lärms und Widerstandes angeklagt, führt Wittwer an, daß er von dem ganzen Vorfall gar nichts mehr wisse, er sei sinnlos betrunken gewesen. Der Gerichtshof indessen schenkt dieser Angabe keinen Glauben, verurtheilt den Naturfreund aber zu einer Strafe von 4 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft. Gleichzeitig wird aber auch die sofortige Verhaftung des Schwärmers verfügt, weil sonst Gefahr vorliegt, daß Wittwer, seinem Freiheitsdrange folgend, schwer aufzufinden sein dürfte, um sein Conto in Pläzensee zu begleichen.

Der Kutscher Krüger, der Arbeiter Gohl und der Gärtner Möller hatten am 10. Oktober im Buschkrug den Arbeiter Schulz gemißhandelt. Trotz ihres Streikens erkannte das Schöffengericht gegen Krüger und Gohl auf je 3 Monate und gegen Möller auf 2 Monate Gefängnißstrafe.

Subhastations-Patent.

Das dem Gärtner Wilhelm Giller zu Teltow gehörige, zu Teltow belegene, im Grundbuch von diesem Orte Band V. Blatt Nr. 205 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 14. Juni 1881

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer 1 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 16. Juni 1881

Vormittags 11 Uhr daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 13 a 48 qm, zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 60 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung IX einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 9. April 1881.
Königl. Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

Ö f f e n t l i c h e A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von ca. 150 Cbm. guten, scharfen und grobkörnigen

Kies

für die Unterhaltung der Berlin-Cottbuscher Chaussee zwischen Lichterfelde und Gr. Machnow pro 1881/82 soll an einen geeigneten Unternehmer im Submissionswege vergeben werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis spätestens den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Kurfürstenstr. 48, abzugeben, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen.

Berlin, den 8. April 1881.
Der Landes-Bauinspector.
Reinhardt.

Bekanntmachung.

Die diesseits und zwar: am 15. April 1876 unter Nr. 16 für die Emilie Louise Weber von hier und am 8. April 1880 unter Nr. 14 für die Caroline Wilhelmine Auguste Negeler von hier

ausgefertigten Gesinde-Dienstbücher sind angeblich abhanden gekommen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Wittenwalde, den 7. April 1881.
Die Polizei-Verwaltung.
Happe.
Bürgermeister.

Ein junger Hund,

(Queburger Race), ½ Meter groß, 8 Monat alt ist billig zu verkaufen. Zu erfrag. Berlin, Staligerstr. 36a. bei W. Theil.

Henriette (Jette) Mehlis,

die Frau des Ahtelbauer Gustav Mehlis, geb. Wunderlich aus Lüdersdorf wird seit dem 2. April vermisst.

Frau Mehlis ist 31 Jahre alt, mittlerer Größe hat schwarze Haare und dunkle Augen, Gesicht länglich und blaß, Nase spitz. Besondere Kennzeichen: eine Schulter höher als die andere. Bekleidet war dieselbe mit einem braunen Kopfstuch, grauer langer Jacke von Doppellattung, blauem Rocke mit rothen Punkten und Lederpantoffeln.

Am 2. April ist sie in Trebbin gesehen worden, und auch bemerkt worden, daß sie einen Korb mit Fischen bei sich hatte. Es wird über den Verbleib der Frau Mehlis um Mittheilung ersucht.

Trebbin, den 8. April 1881.
Der Amtsvorsteher.
Ludwig.

Holz-Verkauf

Mittwoch den 20. April 1881,
Nachmittags 4 Uhr

im Mielleschen Gasthose zu Wend.-Buchholz.
Verkauf Buchholz.
Zagen 89 und 97 (alt). 7 Rmtr. Kiefern Scheit, 150 Knäppel;
Zagen 97 und Buchweierei 94 (alt). 285 Rmtr. Reis I. und 1980 Stod;
Verkauf Lötzen.
Zagen 107 (alt). 33 Rmtr. Reis I.
Hammer, den 7 April 1881.
Kgl. Oberförsterei Hammer.

Ein en Lehrling

sucht
Juckwer,
Väckermeister in Wittenwalde.

Weizen jec bei Berlin.

Neuer Pferdemarkt.
Am 13. April 1881

findet der erste Markt statt.
Hierzu ladet ergebenst ein **A. Garthe.**

Zur Saatzeit

empfehle in vorzüglicher Qualität
Hafer, Gerste,
Erbsen, Wicken und Buchweizen.
Ebenso empfehle Weie (6 M. 40 Pf.) und gequetschten Mais (8 M. a Gr.)
Gustav Müller.
Schöneberg, Hauptstr. 30.

Madr Hilfe suchend.

durchfliegt mancher Franks die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen das — Nichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathe ich, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es erübrigt also dem Besteller weiter keine Kosten, a 5 Pf. für seine Postkarte.

Walz- und Façonisen,

Bleche, Stahl und Feilen, Gasrohre, Achsen sowie alles Nutzenisen verkauft billig
L. Foerster. Berlin,
Linienstraße 71 u. Lothringersstraße 53/54.

Für die Herren Amtsvorsteher und städtischen Polizei-Verwaltungen.

Formulare zu den alljährlich zum 15. April an das Landraths-Amt einzureichenden Nachweisungen über die ertheilten Bauconsense hält vorräthig

Die Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes
Potsdamer Straße 26 b.

Streu-Auction

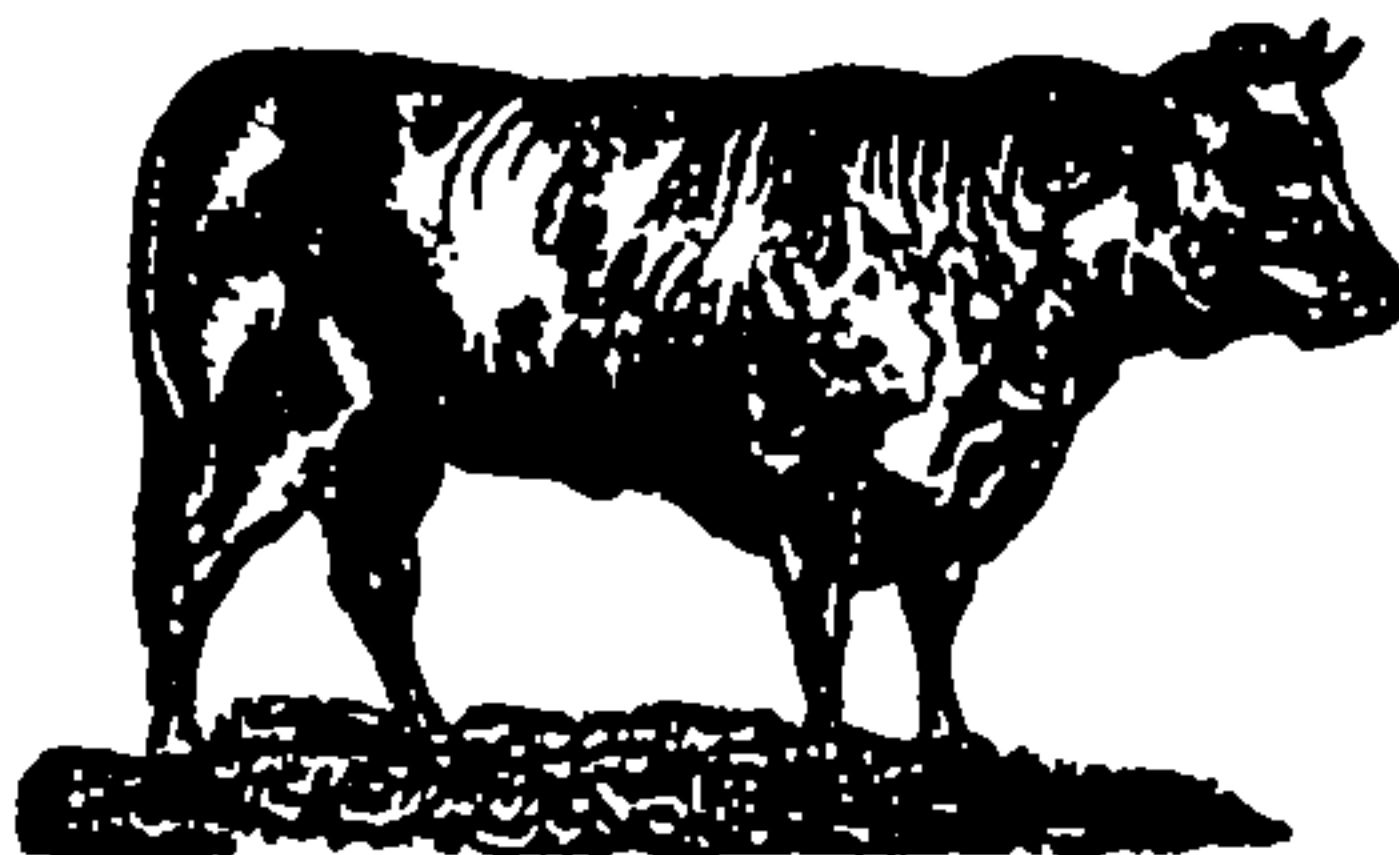
findet am **19. d. Mts.** von Vormittags 10 Uhr in der **Fähnborfer Forst** statt. Rendezvous an der Schneidemühle.
Der Förster.
Regensburg.

Den geehrten Einwohnern Teltow's und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich hier selbst als

Maler

niedergelassen habe und empfehle mich bei allen vorkommenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Hugo Wachtel, Ritterstraße 23.

Mein **Berlin** belegenes Haus mit ger. in regeln Hypotheken, gut vertirend, ist zu verkaufen; nehme auch kleine Landbesitzung in Zahlung. Adressen an **Knoch, Beclitzhof bei Dreilinden.**



Mittwoch, den 13. April treffe ich mit einem Transport **frischmilchender Utmärker Kühe** beim Gastwirth **Arloff** in **Schöneberg** zum Verkauf ein.
Louis Grix.

1 hochtragende Kuh und ein Quantum guten **Scradella-Samen** zu verkaufen beim **Widner Britz** in **Glasow.**

Auf ein **Grundstück** in **Lichterfelde** wird eine **alleinige Hypothek** von **10,000 Thlr.** oder eine zweite zur Vergrößerung von **2000 bis 3000 Thlr.** gesucht. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Grundstücks-Verkauf.
Das in **Wittenwalde, Salzmarkt No. 4** belegene **Sombold'sche Grundstück** bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stallgebäuden, Hausgarten und verschiedenen Ackerparzellen, letztere zusammen ca. 7 1/2 Morgen groß, bin ich beauftragt im Ganzen oder getheilt freihändig zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst direct mit mir in Verbindung setzen. Bemerkte noch, daß ich vom 22. bis zum 24. April in **Wittenwalde** im Gasthof des Herrn **Schaefer** anwesend sein werde, um etwaige Kaufverträge abzuschließen.
Dresden in der Neumark.
W. Kunze, Stadtmusikus.

Einige **Schod gutes Dachrohr** sind noch billig zu haben bei **Bullrich** in **Wittenwalde.**

Zur **Stuben- u. Schildermalerei** empfiehlt sich **A. Kosewsky,** Zehlendorf, Carlstraße.

Eine Wagenwinde ist in der Nacht vom 7. zum 8. April auf dem Wege von **Neuendorf** bis **Friedenau** verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in **Friedenau** im **Gasthof Sedan.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Berlin, Teltowerstr 13 part.**
F. Feldtman.
Thierarzt I. Classe.

Von jetzt ab täglich **frisch gebrannter Kalk,**
à Hectoliter 1,70 Mk., in größeren Posten billiger, **Cement, Gips, Mauerrohr, Dachpappe** etc. billigt in der Niederlage der **Gänsefurther Kalkwerke, L. von Trotha,**
Berlin, Schönebergerstr. 15a.
vis-à-vis dem **Dresdener Bahnhof.**

Sammet-Paletots von 40—150 Mark.
Diagonal u. engl. Velvet-Paletots, Umhänge u. Fichus, empfehle zu den **bevorstehenden Einsegnungen.**
Ferner **Regenmäntel,** die neuesten Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
I. Lager: **D. H. Daniel Nfg.** Kommandantenstr. 38
Spittelmarkt 8/9 Berlin. **Ede d. Alexandrinenstr.**
II. Lager: **30. Kurstr. u. Brücke.**

Feld-, Gemüse-, Blumen- und Gras-Sämereien
empfehlen in bester keimfähiger Qualität und reinen echten Sorten die **Samenhandlung von**
C. van der Smissen,
Steglitz, Schlossstr. 22.
Preis-Courante gratis und franco.

A. Druckenmüller
15 Schönebergerstrasse **BERLIN** Schönebergerstrasse 15.
Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Tapeten
zu außergewöhnlich billigen Fabrikpreisen empfiehlt
F. Schnekluth, Berlin, 105. Leipzigerstr. 105.

Obstbäume,
Kirschen, Äpfel, Zwetsgen und andere Coniferen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
C. van der Smissen,
Steglitz, Schloßstraße 22.

Gemüse-, Feld-, Wald-, Gras- und Blumen-Sämereien
liefert in bester Qualität zu billigsten Preisen die Samenhandlung von
Adolph Schmidt Nachf.
Berlin SW., Belle-Allianceplatz 17.

3 Pianino's
neueher Construction billig zu verk. Berlin, Potsdamerstraße 40, Hof r. pt.

100 Pappel- oder Weidenstämme
zum Verpflanzen zu kaufen gesucht. **Nisdorf, Hermannstraße 18.**

Heu und Stroh
jeden Quantums liefert die **Sourage-Handlung von**
Carl Bernack
in **Terpt** bei **Lübben.**

1 Stute nebst Füllen
(Galbe) von sehr edler Race, ist wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen
Mariendorferstr. 3, Berlin.

Die Herren **Schlächtermeister** in **Teltow** und Umgegend beehre ich mich, zu dem am **Donnerstag, den 21. d. Mts.,** von Vormittags 10 Uhr ab im **Pastian'schen Lokal** hier selbst stattfindenden **Frühjahrs-Quartal** ergebenst einzuladen.
Teltow, den 10. April 1881.
W. Kühle, Obermeister.

Grabdenkmäler.
Große Auswahl **Marmor tafeln** von 5 Mk. an, **Kissensteine** dito.
C. Kroll, Berlin SW.,
Vogelsbergerstr. 30.

Das im **Dorfe Lichterfelde** belegene **Schmiedegrundstück,**
100 □-Rth. gr., Gebäude mit 15,993 Mark versichert, vollständiges Schmiedezuventar ist sehr billig zu verk. Vorzügl. Probstelle. Bau der **Garde-Schützen-Caserne.** Näh. bei Herrn **Schulz,** Restaurateur auf **Bahnhof Lichterfelde, Anh. Eisenbahn.**

Abbruch d. noch neuen Hauses, Berlin, Potsdamerstr. 109, 150,000 Mauerst., 30000 Dachst., Balken 38 lang, Sparren, Kreuzholz, Haus, Flügel- u. Kreuzth., Doppel- u. einfache Fenster, Feld- u. Kalkst., Granitpl., eis. Gitterläune, Bäume u. Sträucher, Defen, Kochmasch., Waschkessel, Klamotten u. Brennholz verk.
Steger & Sandner.

Wein in **Wittenwalde** belegenes **Haus mit Garten** und Antheil ist zu verkaufen.
Wittwe Lische.

In **Groß-Lichterfelde** ist ein **Villenartiges Haus,** Vor- und Hintergarten, Stallgebäude, Hof, preiswerth zu verkaufen. Adressen unter **S. B. poste restante Groß Lichterfelde.**

Schönw.
Am Ersten Osterfeiertage findet im Saale des Herrn **Henschel** ein **Grosses Concert** statt. — Anfang 4 1/2 Uhr.
Entrée à Person 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Indem ich mir erlaube, auf dieses Concert besonders aufmerksam zu machen, lade ergebenst ein
E. Müller, Capellmeister.

3 Wohnungen
mit **Stallung und Zubehör,** zu jeder Wohnung ca. 7 Morgen Acker, sind zum 1. Juli zu verpachten oder auch zu verkaufen bei **E. Kulik** in **Schenefeld** bei **Rgs.-Bücherhufen.**

Ein **Sohn** anständiger Eltern, welcher die **Böttcherer** erlernen will, findet Unterkommen bei **Albert Salzer, Teltow.**

Förster Stage, Schlachtensee, sucht einen jungen Menschen als **Kuhhirten.**

Einen Lehrling sucht **Zehlendorf, Troschke, Klempnerstr.**
Einen Lehrling sucht **Zossen, F. Glanz, Uhrmacher.**

Zu Ostern finden ein, auch zwei **Anaben,** welche die **Realschule** etc. in **Potsdam** besuchen wollen, in der Familie eines Beamten eine gute Pension. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Als tücht. Buchmacherin empfiehlt sich den geehrten Damen **Groß-Beeren's** und Umgegend **Anna Albrecht** **Groß-Beeren.**

Zur **Aufnahme** von **Pensionairen** erklärt sich unter Zusicherung der gewissenhaftesten Pflege in wissenschaftlicher und moralischer Hinsicht sowie zur Vorbereitung für mittlere und höhere Klassen der Lehr-Anstalten bereit
Potsdam, Schloßstraße 21.
Goebel, Gymnasial-Lehrer a. D.

Von einem **Flechtenleiden** an **Strich** und **Nase,** woraus eine böartige Wunde entstand, befreite mich das **Fuhrmann-Glückner'sche Heil- und Quappflaster** in kurzer Zeit.
Winden in **Westphalen.** **V. Anauß.**
Scht zu beziehen à **Schachtel 50** und **25 Pfg.** durch die **Apothete** in **Teltow.**

Zu zahnärztlichen Operationen,
Plombiren und schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, empfiehlt sich Heilgehilfe **Schomburg, Zehlendorf, Teltowerstr. 16.**

Die **Beleidigung** gegen den **Schlächtermeister** Herrn **Franz Göke** zu **Bohnsdorf** und dessen **Gefrau Anna,** geb. **Wöhlin,** nehmen wir hiermit zurück und erklären dieselben für ehrenhafte Personen.
Bohnsdorf bei **Grünau.**
Julius Gebhardt, Bäckermeister.
Gustav Solle, Mühlenmstr.
Amalie Dübner, geb. Brille.

Ich warne hierdurch **Jeden,** meinem Sohn **Wilhelm Grothe** etwas zu borgen indem ich für keine **Zahlung** aufkomme.
Friedrich Grothe, Groß-Beeren.

Standesamts-Nachrichten
von **Teltow**
pro **Monat März** cr.
Geburten:
Ein **Sohn**
dem **BZimmerer Carl Herrmann** — dem **Fuhrmann Wilhelm Schmidt** — dem **Ackerbürger Karl Werten's.**
Eine **Tochter**
dem **Maurer Theodor Kroll** — dem **Maurer August Mangert** — dem **Bimmerpolier Oswald Michaelis** — dem **Arbeiter Friedrich Steger.**

Heirathen:
der **Maurer Ludwig Hermann Brösche** mit **Marie Louise Albertine Grüneberg.**
Storbefälle:
der **Arbeiter Ludwig Ferdinand Brösche** 52 Jahre alt — **Minna Auguste Elise Koffag,** 10 Tage alt — **Anna Louise Marie Mangert,** 4 Tage alt — **Ernst Wilhelm Robert Voigt,** 3 Wochen alt.

Der **heutigen Nummer** liegt eine **Beilage** der **Firma Siedmann & Rosenbergs** bei, worauf hier mit noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Redacteur: **H. Kohde.**
Druck und Verlag der **Buchdruckerei** des **Teltower Kreisblattes** (Kob. Kohde) in **Berlin.**
Potsdamerstraße 26b.